„Der Nazi-Sozi“

Fragen und Antworten

für den Nationalsozialisten

von

Dr. Jos. Goebbels

Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag der Nationalsozialistischen Briefe, Elberfeld.
(11.—20. Tausend.)

Druck: Gebr. Uphoff, Elberfeld, Kleine Bandstraße 4.

Im gleichen Verlag
und zu gleichem Preise erschien weiter
die wirkungsvolle Werbeschrift
von Dr. Jos. Goebbels:

Das kleine abc des Nationalsozialisten.



Zehn Gebote
für jeden Nationalsozialisten.

Die Heimat ist Mutter Deines Lebens. — Vergiß das nie!

1. Dein Vaterland heißt Deutschland, liebe es über Alles und mehr in Taten als in Worten.
2. Deutschlands Feinde sind Deine Feinde; hasse sie aus ganzem Herzen.
3. Jeder Volksgenosse, auch der ärmste, ist ein Stück Deutschland; liebe ihn als Dich selbst.
4. Fordere für Dich nur Pflichten, dann wird Deutschland auch wieder Recht bekommen.
5. Sei stolz auf Deutschland; Du darfst das sein auf ein Vaterland, für das Millionen ihr Leben gaben.
6. Wer Deutschland schmäht, schmäht Dich und Deine Toten; schlag mit der Faust darein.
7. Auf einen Schelmen setze anderthalben. Wo man Dir Dein gutes Recht versagt, gibt Gott Dir das Faustrecht.
8. Sei kein Radauantisemit, aber hüte Dich vor dem Berliner Tageblatt.
9. Halte es mit dem Leben so, daß Du dereinst vor einem neuen Deutschland nicht zu erröten brauchst.
10. Glaube an die Zukunft, nur dann wirst Du sie gewinnen.

Die

„Nationalsozialistischen Briefe“

(in deren Verlag dieses Büchlein erscheint)

eine von Gregor Strasser herausgegebene Halbmonatsschrift,

Schriftleiter, der Verfasser dieser Schrift, Dr. Jos. Goebbels,

sind unentbehrlich für alle Nationalsozialisten, die einen engeren geistigen Zusammenschluß suchen, die in das Wesen und die Ziele des Nationalsozialismus tiefer eindringen wollen, die am Auf- und Ausbau der Organisation der N.S.D.A.P. mitarbeiten.

Keine Politik.

„Nein, nein! Bleib mir **mit der Politik vom Leibe.** Das ist ja nur Betrug und aufgelegter Schwindel. Nach der Revolution, da konnte man noch mit all diesen Phrasen Dumme einfangen. Das ist jetzt vorbei. Heute sind wir klüger als damals. Ich glaub an all den Schwindel nicht mehr. Ich gehe meiner Arbeit nach und kümmere mich nicht mehr um Politik. Schluß, Punkt, Basta!"

„Mit Verlaub! Dann hat also unser gemeinsamer Feind, — nenne ihn, wie Du willst, Kapitalismus, Jude, Parlament, Demokratie oder Marxismus —, das erreicht, was er wollte!"

„Wieso? Ich verstehe Dich nicht!"

„Daß nämlich das deutsche Volk sich **nicht um Politik bekümmern soll.** Es darf schuften, dienen, fronen— **seine Politik macht dann der Jude."**

„Du bist unerbittlich. Aber ich frage Dich nur: Wem soll ich denn heute noch Vertrauen schenken? Nenne mir eine Partei von links nach rechts, die uns seit 1918 nicht vollgefüttert hat mit Phrasen und Versprechungen, und nenne mir eine, die auch nur im Entferntesten daran gedacht hat, einen Bruchteil dieser Versprechungen zu erfüllen!"

„Da hast Du recht. Alle Parteien haben das Volk belogen und betrogen. Keine hat es ehrlich gemeint und in der Praxis das auch nur versucht, was sie in der Theorie versprochen hatte. Sie kannten das Volk nur bei Wahlen. Aber sind die Parteien Deutschland und die Enttäuschung über ihren Betrug die Verzweiflung an unsere Zukunft? Sind die Parteien schlecht, dann heraus aus den Parteien und mit dem Volke gegen die Parteien!"

„Ach nein! Dafür ist es jetzt zu spät! Wir haben nicht mehr den Mut, den Glauben und die Entschlußkraft, gegen das heutige Deutschland den Lebenswillen eines neuen Deutschland zu proklamieren."

„Du täteſt gut daran, **ich** und nicht **wir** zu sagen. Denn **wir** haben schon den Mut, den Glauben und die Entschlußkraft dazu. Und Du? Wie denkst **Du** dir denn die Zukunft?"

Wirtschaft und Politik.

„Auf einen Faktor habe ich noch einen Funken Hoffnung

gesetzt. Auf **die Wirtschaft.** Ich glaube, daß die unverwüstliche Schaffenskraft des deutschen Volkes sich zuletzt doch noch hocharbeiten wird. **Die Arbeit, die Wirtschaft ist unser Schicksal.** Wir müssen mehr arbeiten und weniger reden!"

„Gut gebrüllt, Löwe! Der Herr Nachbar geruhen, sich in Gemeinplätzen zu ergehen. Ich rate Dir, Dich vor die 3 Millionen Erwerbslosen hinzustellen und als Rufer in der Wüste zu predigen: „Wir müssen mehr arbeiten und weniger reden!" Vielleicht macht man Dir dann den Irrsinn Deiner Trivialitäten handgreiflicher klar, als ich das jetzt kann und will.

Die Wirtschaft ist unser Schicksal! So sagte auch Walther Rathenau, als er die ersten großangelegten Anstalten machte, den deutschen Produktionsprozeß in den internationalen Syndikatsgedanken der amerikanischen Hochfinanz einzufügen. Du glaubst an die Wirtschaft. Was ist die Wirtschaft anders als ein mit der Politik in direkter Wechselverbindung stehender Lebensfaktor des Volkes? Nenn mir ein Volk aus der Geschichte, das ohne eine gesunde, zielbewußte Politik eine produktive Volkswirtschaft gründete oder auch nur erhielt! Und nenn mir umgekehrt ein Volk mit einer klaren und instinktsicheren Politik, das vermittels dieser Politik keine Wege zu einer die Existenz dieses Volkes sichernden Wirtschaft fand!

Deine Ansicht ist ein Unsinn an und für sich, den nur der Jude als bezahlter Lump oder der deutsche Spießer als notorischer Trottel aussprechen kann. **Nicht die Wirtschaft, sondern die Politik ist das Schicksal eines Volkes.** Eine gesunde Politik schafft sich die ihr notwendige Wirtschaft. Eine gesunde Wirtschaft ohne das feste Fundament einer starken Politik ist überhaupt undenkbar.

Allerdings ist Politik dann nicht das, was die heutigen sogenannten deutschen Staatsmänner betreiben.

Wesen der Politik.

Politik ist die verantwortungsvolle Betätigung im Dienste am Volk mit dem Ziel, diesem Volke die Bedingungen zu schaffen, die es fähig machen, auf dieser harten Erde sein Leben zu erhalten und zu verteidigen, sich zu vermehren und für sich und seine Nachkommen Freiheit und Brot sicherzustellen."

Jugend und Politik.

„Und diese Politik willst Du in Deiner Bewegung treiben?

Mit den grünen Jungens, die kaum die Nase ins Leben hineingesteckt haben? Mit Radau und Massenklimbim? Mit Straßenprügeleien und Terror gegen jeden Andersdenkenden? Mit dieser hemmungslosen Bekämpfung des Staates und seiner natürlichen Grundlagen?"

„Jawohl, das wollen wir! Diese Politik wollen wir treiben, weil niemand anders sie treibt. Weder die erfahrenen, gereiften Führer des Volkes, die heute nicht genug über uns grüne Jungens schimpfen können. Weder die wohlerzogene bürgerliche Bildung und Intelligenz, noch die zahme Politikasterei bleicher Ofenhocker und Muttersöhnchen. Weder der Staat noch die, die in diesem Staat „Politik" treiben.

Aber mit Verlaub ein paar kleine Korrekturen: wenn wir unsere Politik mit den „grünen Jungens" — Jugend, deutsche Jugend nennen wir die bei uns — treiben, so in der stolzen Freude, daß Deutschlands Jugend aus dem Gift der Gegenwart den Weg zum neuen Deutschland gefunden hat. Ob diese Jugend die Nase ins Leben gesteckt hat oder nicht, ist für uns vollkommen gleichgültig. Gewiß, Du hast Deine Nase tief ins Leben hineingesteckt: von Politik jedoch verstehst Du keinen Deut. Ich kenne 18jährige Bengels in unseren S.-A., die Dich bei jedem Satz beschämen könnten. **Wir machen nicht mit Radau Politik,** aber **wo dieser Radau einmal notwendig ist, da sind wir nicht feige genug, ihm auszuweichen.** Der Bürger schimpft sich die Kehle wund gegen den Radau, vielleicht weil für seinen Staat niemand mehr Radau macht. Und Terror üben wir überall da, wo uns Terror entgegentritt. Da schreien wir nicht wie jeder Krieger- und Schützenverein nach der Polizei, da hocken wir uns nicht wie der feige Bürger zitternd hinter die Gardinen und warten ergeben auf das, was das Schicksal über uns beschlossen hat. Da gehen wir auf die Straße und zeigen dem Terror unsere Faust. Da machen wir Praxis aus der Theorie des Machtgedankens und halten Manöver ab für den späteren Sturm auf den bürgerlichen Klassenstaat."

Der Klassenkampf.

„Das heißt, Ihr seid eine klassenkämpferische Partei geworden! Ihr nanntet Euch Arbeiterpartei! Das war der erste Schritt. Ihr nanntet Euch sozialistisch. Das war der zweite Schritt. Jetzt sprecht Ihr vom bürgerlichen Klassenstaat. Das ist der dritte, der letzte Schritt.

Was trennt Euch denn nun noch vom Marxismus?"

„Es gibt doch nichts Verlogeneres als einen dicken, wohlgenährten Bürger, der gegen den proletarischen Klassenkampfgedanken protestiert.

Du bist gut durch den Winter gekommen. Du bist in Deiner Person schon eine Aufreizung zum Klassenkampf. Woher nimmst Du das Recht, gegen den Klassenkampf des Proletariats Deine vor nationaler Verantwortlichkeit geschwellte Brust zu wölben? Ist der Bürgerstaat nicht seit nahezu 60 Jahren der organisierte Klassenstaat gewesen, der als zwingende geschichtliche Notwendigkeit den proletarischen Klassenkampfgedanken in sich gebar? Habt Ihr nicht die Quittung für diesen Klassenstaat am 9. November 1918 bekommen? Seid Ihr jetzt nicht wieder im Begriff, aus der Verzweiflung über den Irrwahn des Marxismus Euren alten reaktionären bürgerlichen Plunder herauszudestillieren?

Schämt Ihr Euch nicht, als wohlgenährte Mitteleuropäer unterernährten, hohlblickenden, hungernden, arbeitslosen Proletariern gegenüber den Klassenkampf zu bekämpfen?

Jawohl, **wir nennen uns Arbeiterpartei!** Das ist der erste Schritt. Der erste Schritt abseits vom Bürgerstaat. **Wir nennen uns Arbeiterpartei, weil wir die Arbeit frei machen wollen,** weil für uns die schaffende Arbeit das vorwärtstreibende Element der Geschichte ist, weil **Arbeit uns mehr bedeutet als Besitz, Bildung, Niveau und bürgerliche Herkunft.**

Darum nennen wir uns Arbeiterpartei!

Sozial und sozialistisch.

Jawohl, wir nennen uns sozialistisch! Das ist der zweite Schritt. Der zweite Schritt gegen den Bürgerstaat. Wir nennen uns **sozialistisch als Protest gegen die Lüge des sozialen bürgerlichen Mitleids.** Wir wollen kein Mitleid, wir wollen keine soziale Gesinnung. Wir pfeifen auf den Quark, den Ihr „soziale Gesetzgebung" nennt. Das ist zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel.

Wir wollen das Recht, das uns nach Natur und Gesetz zusteht.

Wir wollen vollen Anteil am Ertrag dessen, was der Himmel uns gab und was wir durch unserer Fäuste und Stirnen Arbeit schufen.

Das ist Sozialismus!

Der Klassenstaat.

Und jetzt sprechen wir vom bürgerlichen Klassenstaat. Warum? Weil dieser Bürgerstaat ein reiner Klassenstaat geworden ist. Weil in diesem Staat nicht mehr gewertet wird nach Leistung und Willen, sondern lediglich nach Bildung, Besitz und Tradition. Wir sprechen von einem bürgerlichen Klassenstaat, weil dieser Bürgerstaat das Heiligste, das es im Leben der Völker gibt, die Liebe zum Volkstum, verfälschte in eine feile Liebe zum Besitz und damit 17 Millionen deutschfühlender, deutschdenkender Proletarier aus dieser Liebe ausschloß. Was der Bürger **wollte**, ist belanglos. Was er **erreichte**, das ist maßgebend. Wenn er ein starkes Deutschland **wollte**, was hat er **erreicht?** Eine internationale Sklavenkolonie, die am 9. November 1918 unter den Faustschlägen der Empörer reif wurde zum Untergang.

Das ist die Wahrheit. Wir protestieren gegen den Gedanken des Klassenkampfes. Unsere ganze Bewegung ist ein einziger grandioser Protest gegen den Klassenkampf, der unser Volk aus der Geschichte ausgeschaltet hat. Aber dabei nennen wir die Dinge beim Namen: wenn auf der linken Seite 17 Millionen Proletarier im Klassenkampf die letzte Rettung sehen, so nur deshalb, **weil man es sie auf der rechten Seite 60 Jahre lang durch die Praxis lehrte.** Woher wollen wir die sittliche Berechtigung nehmen, gegen den proletarischen Klassenkampfgedanken anzurennen, wenn nicht zuerst der bürgerliche Klassenstaat grundsätzlich zertrümmert und abgelöst wird durch eine neue sozialistische Gliederung der deutschen Gemeinschaft."

Faust und Stirn.

„Und wer soll Euch denn helfen, den alten Staat zu stürzen und den neuen zu bauen?"

„Da vertrauen wir auf den gesunden Instinkt des schaffenden deutschen Volkes. Einmal kommt der Tag, da wird auch der letzte daraus sehend werden. Einmal werden sich die Fäuste und die Stirnen heben zum Protest; dann werden wir anklagen und richten.

Was an uns liegt, lassen wir nichts ungetan, daß diese Stunde bald kommt.

Dann werden wir uns finden, die Arbeiter der Faust und der Stirn. Dann wird es sich zeigen, wer wahrhaft sein Vaterland liebt, über Partei und Klasse hinaus. Dann wird das

junge Arbeitertum der Zukunft das dritte Deutschland bauen.

Jene grüne Jugend hat dann das Wort. Und wie Spreu vor dem Winde wird Weisheit und Erfahrung verfliegen.

Dann nehmen wir Deutschlands Schicksal in die Hand. Dann lösen wir die Frage des Sozialismus radikal und endgültig, unbekümmert um Tradition, Bildung und Besitz, um Niveau und Klasse, lediglich in Rücksicht auf die Zukunft des schaffenden deutschen Volkes.

Nationalistisch und sozialistisch.

Dann zeigen wir, daß der Nationalismus mehr ist, als eine **bequeme Moraltheologie des bürgerlichen Besitzes und des kapitalistischen Profits.** Dann ersteht aus dem Wust der Verderbnis und des Giftes **der neue Nationalismus als die radikalste Form völkischer Selbstverteidigung, der neue Sozialismus als die bewußteste Schaffung der Bedingungen dazu."**

Verzweiflung am Marxismus.

„Du sprichst vom Sozialismus! Hat der deutsche Arbeiter nach einem 60jährigen Kampfe um den Sozialismus, der den vollkommenen Bankrott seines Staatsideals zeitigte, nicht Recht, wenn er am Sozialismus und an der Zukunft seiner Klasse verzweifelt?"

„Niemals! Denn:

1. Hat er **nicht** 60 Jahre **um den Sozialismus,** sondern **um den Marxismus** gekämpft. Und der **Marxismus** ist mit seinen völker- und rassemordenden Theorien **das genaue Gegenteil eines lebendigen Sozialismus.**

2. War der Marxismus niemals das Staatsideal eines deutschen Arbeiters. Er nahm nur diesen Wust von jüdischen Ideen, weil ihm in seinem Kampfe um die Freiheit seiner Klasse keine anderen zur Verfügung standen.

3. Ist der Marxismus nicht nur das Grab nationaler Völker, sondern auch vor allem **der** Klasse, die mit ganzer Hingabe um seine Verwirklichung kämpft: der Arbeiterklasse.

Der Arbeiter hat darum **nicht das Recht am Sozialismus, sondern die Pflicht, am Marxismus zu verzweifeln.** Je eher er das tut, desto besser für ihn. Der Zeiger der Zeit steht kurz vor 12."

Der Antisemitismus.

„Ihr macht soviel Aufhebens davon, daß Ihr Judengegner seid. Ist der Antisemitismus heute im 20. Jahrhundert nicht eine überlebte Angelegenheit? Ist der Jude nicht auch ein Mensch? Gibt es nicht auch weiße Juden? Ist es nicht ein böses Zeichen für uns, daß wir 60 Millionen 2 Millionen Juden fürchten?"

„Aufgepaßt! Versuche einmal logisch zu denken:

1. „Wenn wir nur Antisemiten wären, dann allerdings wäre das im 20. Jahrhundert eine überlebte Angelegenheit. Wir sind aber dazu Sozialisten. Beides gehört für uns zusammen: der Sozialismus, d. h. die Freiheit des deutschen Proletariats und damit der deutschen Nation ist **nur gegen den Juden** zu vollenden, und weil wir die Freiheit Deutschlands, den Sozialismus wollen, darum sind wir Antisemiten.

2. Gewiß ist **der Jude auch ein Mensch.** Noch nie hat das jemand von uns bezweifelt. Aber der Floh ist auch ein Tier, — nur kein angenehmes. Und da der Floh kein angenehmes Tier ist, haben wir vor uns und unserem Gewissen nicht die Pflicht, ihn zu hüten und zu beschützen, ihn gedeihen zu lassen, damit er uns sticht und peinigt und quält, sondern ihn unschädlich zu machen.

Gleich so mit dem Juden.

3. Gewiß gibt es **auch weiße Juden.** Und zwar werden es von Tag zu Tag mehr. Das ist aber kein Beweis **für,** sondern **gegen** den Juden. Schon daß man die **Lumpen** unter uns **weiße „Juden"** heißt, ist ein Beweis dafür, daß **Jude sein** etwas Minderwertiges bedeutet; sonst würde man betrügerische Juden **„gelbe Christen"** nennen. Daß der weißen Juden soviel sind, zeugt dafür, daß der jüdisch-zersetzende Geist schon weite Kreise unseres Volkes verseucht hat. Eine Mahnung mehr für uns, den Kampf gegen die jüdische Weltpest auf der ganzen Linie aufzunehmen.

4. Ist es nicht ein böses Zeichen für **uns,** sondern für **Dich,** daß 60 Millionen 2 Millionen Juden fürchten. Denn **wir** fürchten diese 2 Millionen Juden nicht, wir kämpfen dagegen an. Du aber bist zu feige zu diesem Kampfe und gehst deshalb wie die Katze um den heißen Brei.

Würden diese 60 Millionen gleich wie wir gegen den Juden kämpfen, dann brauchten sie sich nicht mehr zu fürchten, sondern dann wäre der Jude mit der Furcht an der Reihe."

Monarchie oder Republik?

„Jetzt wirst Du Farbe bekennen müssen. Seid Ihr Monarchisten oder Republikaner?"

„Wir sind weder das eine noch das andere. Denn:

1. Halten wir die Frage der Staatsform heute für sehr nebensächlich. Ein Volk, das unter dem Versailler Friedensvertrag zugrunde geht, hat andere Aufgaben, als sich über die Frage Monarchie oder Republik die Köpfe zu zerspalten.

2. Wird diese Frage vom Volk erst dann endgültig gelöst werden können, wenn es frei ist.

Grundsätzlich aber sagen wir:

Eine gute Republik ist besser als eine schlechte Monarchie, und eine gute Monarchie ist besser als eine schlechte Republik. Beide Staatsformen haben ihre Vorteile und ihre Nachteile. Sie gegeneinander abzuwägen ist Sache eines Volkes, das vor der Welt frei dasteht. Aber immerhin:

Eine schlechtere Staatsform als unsere heutige sogenannte Republik gibt es wohl kaum. Das ist gar keine Republik. Das ist ein internationales Ramschgeschäft, in dem die versteigernden Ausrufer und die meistbietenden Hebräer sich Staatsmänner und Kommissare nennen."

Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold.

„Nun Hand aufs Herz und der Wahrheit die Ehre. Tretet Ihr für Schwarz-Weiß-Rot oder für Schwarz-Rot-Gold ein?"

„Wir tun weder das eine noch das andere. Denn:

1. Ist es uns gleichgültig, ob die Republik der Scheidemann und Stresemann unter Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold zugrunde geht. Vielleicht wäre es uns schon lieber unter Schwarz-Rot-Gold, dann stürbe sie im eigenen Gewande.

2. Wird die Frage einer einheitlichen Flagge erst dann zu lösen sein, wenn das deutsche Volk sich in einer einheitlichen Idee und in einem einheitlichen Willen zusammengeschlossen hat. Die Bewegung, die diese Tat der Volksgemeinschaft vollbringt, soll auch dem ganzen Volke ihre Farben als einigendes Symbol geben. Wir glauben zuversichtlich, daß wir das sein werden."

Unser Programm.

„Jede Partei hat ihr Programm. Wie lautet Euer Pro-

gramm? Wenn Ihr den deutschen Arbeiter gewinnen wollt, was bietet Ihr ihm?"

„Wenn wir Bonzen oder Juden wären, dann würden wir jetzt die ganze Litanei unserer Versprechungen herunterbeten. Nichts ist leichter als das. Schwer ist es, die **Wahrheit** zu sagen. Schwerer noch sie anzuhören und zu begreifen. Trotzdem sagen wir sie und wissen, daß sie allein den Weg zur Rettung weist:

1. Gewiß, jede Partei hat ihr Programm. Aber noch keine Partei hat je ihr Programm durchgeführt. Das konnte sie auch nicht und wird sie in Zukunft nicht können, weil **alle bisher aufgestellten Programme undurchführbar** sind.

2. **Unser Programm** lautet kurz und knapp: **die Freiheit des schaffenden deutschen Volkes. Der Weg dazu** ist klar und einfach: **die Befreiung des deutschen Arbeitnehmers und seine Wiedereinfügung in den Rahmen der Nation.**

Zu diesem Ziel ist uns jedes Mittel recht. **Wir scheuen vor keiner sozialen Revolution zurück, wenn es die Freiheit der Nation erfordert. Wir fürchten nicht die Zerbrechung der Ketten, die man der Nation auferlegte, wenn das zur Sicherung der Lebensnotwendigkeiten der deutschen Arbeiterschaft notwendig ist.**

3. Wir bieten dem deutschen Arbeiter nichts als dies: daß **wir** bis zum letzten Atemzuge mit ihm um seine Existenzrechte **kämpfen** werden, gleichgültig, was dieser Kampf kostet und was danach kommt. Wir bieten ihm das Höchste, was man einem Volk und seiner unterdrückten Klasse überhaupt bieten kann:

Den Kampf um Freiheit und Brot!"

Unsere Forderung.

„Und was muß der deutsche Arbeiter dafür leisten?"

„Von nichts kommt nichts in der Welt. Darum bedenke der Arbeiter:

1. Will er frei sein, so hat er dafür zu opfern. Niemand macht ihn frei, das muß er selbst tun. Da die Freiheit das Höchste ist, muß er sein Letztes und Höchstes dafür einsetzen: das **Leben.**

2. Das Ziel steht immer in direktem Verhältnis zu den aufgewandten Kräften. Nur Lügner versprechen den Himmel für ein Mitgliedsbuch.

Wir aber sagen: Die Freiheit ist Alles. Darum fordert sie von uns auch alles: einen langen erbitterten Kampf voll Not

und Sorge und Zähigkeit und Hunger und Gefahr, ein stetes Opfern von Gesundheit, Freude, Glück und Zufriedenheit.

Das hat der deutsche Arbeiter zu leisten.

Am Ende winkt der schönste Lohn: **ein freies Deutschland der schaffenden Arbeit."**

Bourgeoisie.

„Hat der Marxismus nicht vielleicht doch Recht, wenn er **Euch** vorwirft: die N. S. D. A. P. ist eine kleinbürgerliche Bewegung, und an ihrer Spitze stehen verkrachte Offiziere, Studenten und Doktoren. Wie kann der Arbeiter glauben, daß die ihn befreien wollen? Da werdet Ihr ihn nicht von der Meinung abbringen können, daß der **Arbeiter** nur durch den **Arbeiter** befreit werden kann."

„Viel Unsinn sagst Du da in einem Atemzuge. Paß auf:

1. Die N. S. D. A. P. ist nicht eine kleinbürgerliche Bewegung, sondern sie ist im Gegenteil ein Protest gegen die Verbürgerlichung des Sozialismus in der Sozialdemokratie. Kleinbürger, das sind nicht unsere Führer, sondern die Scheidemann, Leinert, Noske, Bauer — allerdings sind sie jetzt schon Großbürger geworden.

2. Nenne mir einen **verkrachten** Offizier, Student oder Doktor an der Spitze der N. S. D. A. P. Siehst Du, mein Freund, steht ein Offizier, Student oder Doktor an der Spitze des Marxismus — ich könnte Dir Hundert auf einmal nennen — dann ist er „Arbeiterführer", steht er an der Spitze der N. S. D. A. P., dann ist er eine „verkrachte Existenz".

3. Du fragst, wie können **die** den Arbeiter befreien! Ist Deine Frage berechtigt, dann muß der Arbeiter zuerst einmal jene Horde verkommener Judenliteraten aus der Arbeiterbewegung herauswerfen, die sich da Arbeiterführer schimpfen und in Wirklichkeit die Arbeiterbewegung zu ihren eigenen niederträchtigen Zielen mißbrauchen. Und dann schaue er sich um: Beseh er sich einmal **die „Arbeiter"**, die allein den Arbeiter befreien können, die „Arbeiter" Scheidemann, Wels, Noske, Bauer und wie sie alle heißen. Sie alle sind dicke, fette Bourgeois geworden. Ihr Kampf gegen die Bourgeoisie war nur Neid, und als sie selbst Bourgeois geworden waren, hörte Kampf und Neid auf.

An die Spitze der deutschen Arbeiterschaft gehört neben dem deutschen Arbeiter der Ueberläufer aus dem Bürgertum, jener Renegat, der die Bourgeoisie innerlich-geistig überwunden hat, den in seinem Kampf nicht Neid leitet, sondern Haß gegen eine

Klasse, die Deutschland an den Rand des Abgrundes gebracht hat, der nicht zum Proletariat kommt, um Bürger zu werden, sondern aus einer tiefen, verantwortlichen Not heraus den Weg zur schöpferischen Gestaltungskraft des Volkes gefunden hat.

Er wird dem deutschen Arbeiter die Hand zum Bund reichen. Aus Stirn und Faust entspringt das Wunder der Zukunft: **das dritte Reich.**"

Proletariat und Arbeitertum.

„Das heißt also, wenn ich Dich recht verstehe: die N. S. D.A. P. ist eine proletarische Partei mit bürgerlicher Führung?"

„Ich merke schon, Du kannst nur in Begriffen einer untergehenden Zeit denken. Das Deutschland, das wir wollen, stellt **eine Ueberwindung** all dieser alten, abgelebten Begriffe dar. **Wir sind weder bürgerlich noch proletarisch.** Der Begriff des Bürgerlichen ist tot, und der Begriff des Proletarischen wird nie mehr lebendig werden. Wir wollen weder das, was heute als bürgerliche Welt untergeht, noch das, was heute als proletarisch-marxistische Zukunft von Juden und Judenknechten erstrebt wird.

Wir wollen das Deutschland des Arbeitertums. Was das heißt? Wir wollen ein Deutschland, in dem Arbeit und Leistung die höchsten sittlichen und politischen Wertmesser sind. Deshalb sind wir heute eine **Arbeiterpartei** im besten Sinne des Wortes. Haben wir einmal den Staat erobert, dann wird Deutschland ein Staat **der Arbeit**, ein **Arbeiterstaat** sein."

„Das sind schöne Worte. Aber sage mir, was dahinter steckt! Oder willst Du mit Phrasen über nicht zu Ende Gedachtes hinweggleiten?"

„Mitnichten, mein Freund! Verstehe mich recht. Das Deutschland der Zukunft wird von Grund auf neu gestaltet sein. Es ist ein Irrsinn zu glauben, das Bürgertum als Klasse könne diese Neugestaltung vollziehen, wo es zugleich Trägerin des Staates ist, gegen den sich diese Neugestaltung richten wird, nämlich des bürgerlichen Deutschlands von heute. Das schließt natürlich nicht aus, daß Angehörige der bürgerlichen Klasse das neue Deutschland mitbauen. Aber als Klasse hat das Bürgertum seine geschichtliche Rolle ausgespielt und wird vor dem Schöpfergeist einer jüngeren, gesunderen Klasse zurückweichen müssen.

An seine Stelle tritt die junge Klasse — wir sagen nicht des Proletariats, weil das eine Beschimpfung deutscher Arbeiter durch jüdische Rabulistik ist — **des Arbeitertums.** Dieses Arbeitertum schließt in sich alles, was für Deutschland arbeitet im Sinne der Zukunft, Faust und Stirn.

Die Faust wird von der Stirne gelenkt werden, und die Stirne wird sich der brutalen Gestaltungskraft der Faust versichert halten, um damit ihren neuen deutschen Staat zu bauen. Dieses Aufeinanderangewiesensein von Stirne und Faust wird zwangsweise den Kopf- und den Handarbeiter zusammenschließen. Steht der Jude an der Spitze deutscher Arbeiter, so wird er immer wieder die Front verwischen durch den falschen Ruf der Internationale.

Der deutsche Schädel über deutschen Fäusten findet die einzige Parole zur Freiheit:

Deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust, vereinigt Euch!"

International und National.

„Mit anderen Worten: Ihr wollt der Internationale des Marxismus die Nationale eines deutschen Sozialismus entgegensetzen?"

„Genau so! Endlich kommen wir auf ein Gebiet, wo wir uns verstehen!"

„Aber eine Frage mußt Du mir schon gestatten: wenn Ihr klar erkannt habt, daß der Feind, — nennen wir ihn Jude, Kapital oder wie immer, — international denkt und fühlt, dann kann er doch auch nur auf internationalem Wege bekämpft werden. Und das Ergebnis dieses Kampfes wird die Internationale des Sozialismus sein, die endgültig und für ewig die Internationale des Kapitals zerbricht?"

„Ich merke, mein Freund: ich rede mir die Lunge wund, und alles ist letzten Endes doch vergebens. Wir können uns nicht verständigen. Versuche doch einmal logisch zu denken;

1. Gewiß haben wir klar erkannt, daß der Feind sich international auf dem Rücken der Nationen Europas einrichtet. Es gibt kaum noch nationale Kapitalsarten in Deutschland: Eisenbahn, Bergwerke, Fabriken, Geld, Gold, Reichsbank, alles ist umgemünzt in Aktienscheine, und diese liegen in den Tresors der Judenbanken in London und Neuyork. Aber Aktien an und für sich sind wertlos, sie rollen nicht auf den Schienensträngen, sie fördern keine Kohlen zutage, produzieren nicht Brot und Waren,

schaffen kein Geld und erhalten kein Geld. Sie dienen nur zur Abschöpfung der Zinsen. Hätten wir einen wahren deutschen Staat, er würde alle deutschen Aktien, die in Judenbanken liegen, für null und nichtig erklären, wie einen Fetzen Papier behandeln und in Deutschland eine **Regierung der nationalen Arbeit** ausrufen. Nun wir diesen Staat nicht haben, müssen wir uns die Segnungen der Dawes-Kolonie gefallen lassen. Da gibt es kein Volksvermögen und kein nationales Kapital, d. h. Vermögen und Kapital, das dem Volke, der Nation, gehört, sondern alles befindet sich in der Verwaltung eines internationalen Banksyndikats. Nicht das **Nationalkapital** handelt international, sondern internationale Wirtschaftshyänen handeln **mit ihm** international.

2. Gewiß muß der Kampf gegen diese Weltmacht international geführt werden, und wir würden sehr kurzsichtig sein, wollten wir nicht in allen Ländern jede Bewegung unterstützen, die in unserer Front mitkämpft. Aber das Ziel dieses Kampfes ist nie und nimmer die Weltrepublik des Sozialismus, — die hat es nie gegeben und wird es nie geben, die existiert nur in den Hirnen jüdischer Arbeiterverräter und verführter deutscher Arbeiter. Das Ziel ist die Gründung neuer nationaler, sozialistischer Staaten. Auch von dem gemeinsamen Kampfe der Völker gegen die Internationale des Goldes auf **internationalem Wege** versprechen wir uns nicht allzuviel. Wir kennen all die Hemmungen bei den Völkern selbst, die da einer Verständigung entgegenwirken. Auch wird die Internationale des Kapitals nicht so dumm sein, alle Völker auf die gleiche Weise und zu gleicher Zeit zu versklaven, es kommt eins nach dem anderen dran, und so denkt der eine nicht an den anderen, da er sich selbst noch zu retten glaubt durch Nachgeben, bis es auch für ihn zu spät ist und auch er von dem Moloch Kapitalismus verschlungen wird.

Zudem, mein Freund, haben wir keine Zeit, auf den anderen zu warten. Wir stehen vor dem letzten, endgültigen Zusammenbruch, und da ist es ein Verbrechen, auf die Hilfe der anderen zu verweisen, die uns bisher noch nie geholfen haben und uns wahrscheinlich auch in Zukunft nicht helfen werden.

Da gilt für uns das Wort: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott!

3. Wenn Du von einer Internationale des Sozialismus sprichst, so beweist Du damit, daß Du die allerelementarsten Naturgrundlagen von Volk und Staat überhaupt nicht verstanden hast. Niemals hat eine große Staatsidee — und gewiß

ist auch der Sozialismus eine solche — die **Internationale** der Staaten im Gefolge gehabt. Das Prinzip der Geschichte heißt nicht Verwischung, sondern Verschiedenheit. So war es immer und so wird es ewig bleiben. **Kampf** gestaltet die Staaten und Völker, und wer da nicht kämpft, ist zum Untergang bestimmt.

Du magst sagen, das ist furchtbar, — **es ist so;** wir haben uns damit abzufinden und zu kämpfen. **Die Geschichte wird von ewigen Naturgesetzen gestaltet und nicht von marxistischen Versöhnungsphrasen.**

Die Natur will nicht die Einheit, sondern die Mannigfaltigkeit. Sie will nicht die Menschheit als Einheitsbrei, sondern die Menschheit als Zusammensetzung der verschiedensten Völker und Rassen, unter denen sich der Stärkste immer vor dem Schwachen behaupten wird.

Das haben wir erkannt, und danach sind wir zu handeln gewillt, um unserem deutschen Volke für den Daseinskampf auf dieser Erde die Waffen zum Leben schmieden zu helfen, damit es sich auf dieser harten Welt des Kampfes und des Triumphes des Stärkeren über den Schwächeren durchsetzen kann.

Das nennen wir national sein!"

Produktion und Sozialisierung.

„Das ist alles schön und gut. Nun aber wirst Du Farbe bekennen müssen. Das alles bisher war nur Geplänkel. Jetzt kommt die entscheidende Kardinalfrage: Wie denkt Ihr Euch die Lösung des sozialen Problems?"

„Um dieser Frage auf den Grund zu gehen: Was ist der Sinn des sozialen Problems? 17 Millionen Proletarier sind bedingungslos dem Kapitalismus ausgeliefert, der alle Produktionsmittel in seiner Hand vereinigt, sie sind somit gezwungen, zum billigsten Preise ihr eigenes, einzigstes Kapital, die Arbeitskraft, zu verkaufen. Darum fühlen sie sich aus einer Gemeinschaft, mag sie Volk, Staat oder Nation heißen, die das schweigend duldet, mit Recht ausgestoßen. Unter diesen Verhältnissen zerbricht der innere Halt des Volkes, das Volk zerfällt in zwei Teile, einen, der diesen Staat beschützt wissen will, einen, der gegen diesen Staat anrennt. **Damit wird dieses Volk als Machtfaktor aus der großen Geschichte ausgeschaltet.**

Die **Lösung der sozialen Frage** bedeutet also nicht mehr und nicht weniger, als **die Wiedereinfügung eines entrechteten Teiles in den Rahmen der Nation, seine ausschlaggebende Beteiligung an allen Lebensfaktoren des Staates und der Wirtschaft, und**

damit die Wiedereinfügung der Nation in den großen Gang der Geschichte.

Zu diesem Zwecke fordern wir:

1. **Alles, was die Natur dem Volke gab:** Grund und Boden, Land, Flüsse, Berge, Wälder, die Schätze unter der Erde und über der Erde die freie Luft, alles das gehört im Prinzip dem Volke als Gesamtheit. Ist ein Volksgenosse Besitzer dieser Güter, so hat er sich als Verwalter von Volksgut dem Staate und der Nation verpflichtet zu fühlen. Verwaltet er diese Güter schlecht oder gegen den Nutzen der Gesamtheit, so hat der Staat das Recht, ihm den Besitz dieser Güter zu entziehen und sie wieder in den Besitz der Gemeinschaft zurückzuführen.

2. **Die Produktion,** soweit sie menschliche Kraft, Begabung, Erfindung, Unternehmungsgeist und Genialität erfordert, bleibt beim Einzelnen. Der Staat übernimmt die Garantie, daß jeder an der Produktion Schaffende, ob der Faust oder der Stirn, weitestgehend am Besitz und Gewinn dieser Produktion beteiligt wird.

3. **Die Produktion,** die in den Grundzügen **fertig** ist, die deshalb nicht mehr Kraft, Begabung, Erfindung, Unternehmungsgeist und Genialität erfordert (Verkehrswesen, Truste, Konzerne usw.) wird wieder in den Besitz des Staates übergeführt.

Damit schließt der große Kreislauf der Produktion, und er schließt wieder jeden Schaffenden verantwortlich in sich ein.

Mit der Durchführung dieser Forderung befreien wir die Arbeit von den Fesseln der Lohnsklaverei. Das Ergebnis wird sein: ein freies Volk, mit freier Wirtschaft, auf freiem Grund und Boden: die **Volksgemeinschaft.**"

Parlament und Parteien.

„Bedurfte es dazu einer neuen Partei? Warum seid Ihr denn nicht mit diesem Programm zu irgendeiner parlamentarischen Partei gegangen? Sie wäre doch gewiß bereit gewesen, mit dafür einzutreten!"

„Daß ich nicht lache! Du magst schon recht haben. Gewiß wäre jede parlamentarische Partei mit dafür eingetreten, wenn sie dafür 1 Million Stimmen hätte gewinnen können. Wir aber pfeifen auf Stimmenzahl und Parlament. Wir wollen nicht nur für unser Programm im Reichstag „eintreten", sondern wir wollen es durchführen. Darin unterscheiden wir uns von allen anderen Parteien. Die anderen treten ein, reden, debattieren, stimmen

ab, lassen sich Diäten auszahlen. Wir aber **handeln.** Wir schaffen uns die Machtgruppe, mit der wir einmal diesen Staat erobern können, und werden dann rücksichtslos und brutal mit dem Machtwillen des Staates unseren Willen und unser Programm durchsetzen.

Wir glauben nicht mehr an den Schwindel von Parlament und Parteien. Das ist ja doch nur eine große Geschäftsgemeinschaft zur Ausbeutung der Kraft und der Arbeit des deutschen Volkes.

Ein Parlamentarier ist eine Drohne am deutschen Volkskörper. Das Parlament ist ein geschäftiger Bienenschwarm, nur wird hier kein Honig, sondern Mist und Kohl produziert. Obschon dieser Mist und Kohl weitaus schlechter ist als der des Landmanns, wird er dennoch tausendmal besser bezahlt.

So wird mit Geld und Wohl des Volkes Schindluder getrieben. Hinter all dem steht der Jude und setzt seine Schachfiguren, läßt reden, wählen, Diäten auszahlen — **und er regiert.**

Wenn man etwas von uns will, dann sind wir das freie, souveräne Volk, das durch seine selbstgewählten Vertreter seinen Willen bekundet, verlangen wir etwas vom Parlament, dann sind wir Pöbel. Das Ganze nennt man dann **Demokratie.**

Nein, mein Freund. Davon haben wir nie etwas erwartet noch werden wir je etwas erwarten. Im Gegenteil: wir hoffen mit Sehnsucht auf den Tag, wo wir diesen ganzen jüdischen Parlamentsschwindel zum Teufel jagen können."

„Ja, und dann? Was wollt Ihr dann an dessen Stelle setzen? **Irgendwie muß doch regiert werden!** Wollt Ihr das Parlament zum Teufel jagen, müßt Ihr etwas Besseres dafür schaffen.

Was soll das sein?"

Diktatur und Ständestaat.

„Es ist eine alte Erfahrung der Geschichte, daß immer noch eine junge, zielbewußte Minderheit, die die Herrschaft einer korrupten, innerlich morsch und faul gewordenen Mehrheit stürzte, eine zeitlang den Staat und seine Machtmittel für sich in Anspruch nahm, um durch eine von einer selbstbewußten Verantwortlichkeit getragene Diktatur mit Gewalt die Bedingungen im Staate durchzusetzen, die zu seiner restlosen Eroberung und Durchsetzung mit den neuen Ideen der Minderheit notwendig waren. So wird das auch bei uns sein. **Haben wir einmal** den Staat erobert, dann ist **dieser Staat unser Staat. Dann**

werden wir, und wir alleine, die verantwortlichen Träger dieses Staates sein. Wenn wir heute im Kampfe gegen ein verderbtes System **Partei sind** und Partei sein müssen — natürlich nicht im Sinne einer parlamentarischen Partei — in dem Augenblick, wo wir dieses System stürzen, werden **wir selbst Staat sein.** Dann gestalten wir den Staat auf dem Wege der diktatorischen Gewalt nach unseren Grundsätzen um. Dann wird die verantwortliche Minderheit einer schlappen, faulen, handlungsunfähigen und dummen Mehrheit, hinter der verborgen doch nur der Jude seine schwarzen Pläne verfolgt, ihren Willen aufzwingen und die Notwendigkeiten durchzusetzen wissen, die zur Errettung des Volkes erforderlich sind.

Wir wollen Deutschland frei machen, weiter nichts. Ist das deutsche Volk nicht damit einverstanden, daß es freigemacht wird, dann pfeifen wir auf dieses Einverständnis.

Ein großer Teil des deutschen Volkes ist ja heute schon so materialistisch und so feige geworden, daß er nur gegen seinen Willen und mit Gewalt glücklich zu machen ist."

„Bis dahin gut und richtig. Aber auch Du wirst Dich nicht der Ansicht verschließen können, daß die Diktatur kein Dauerzustand sein kann. Irgendetwas muß einmal danach kommen!"

„Gewiß muß das! Auch darüber haben wir bereits nachgedacht und unseren Willen kundgetan: wir wollen durchaus nicht das Volk von der Herrschaft ausschließen. Wir wollen ihm nur die Bedingungen erkämpfen und befestigen, unter denen es allein auf diesem Planeten sein Leben noch weiter sichern kann. Sind diese erkämpft und befestigt, dann ist unsere Aufgabe erfüllt. Dann haben wir den nationalsozialistischen Staat.

An die Stelle des Parteienparlaments der Demokratie tritt **das Wirtschaftsparlament** des nationalsozialistischen Staates. Dieses wird gewählt vom gesamten schaffenden deutschen Volk nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht. Aber bei dieser Wahl schichtet sich das Volk nicht nach parlamentarisch-demokratischen Parteien, sondern nach den großen Berufsständen innerhalb der Volksgemeinschaft. Der bis ins kleinste organisierte Berufsstand bietet die Gewähr dafür, daß jedem schaffenden Deutschen das Recht zuteil wird, auf das er kraft seines Willens, seiner Leistung und seiner Verantwortlichkeit im Staate Anspruch hat. Das Wirtschaftsparlament treibt nur Wirtschafts-, keine Staatspolitik.

An seine Seite tritt **der Senat.** Er setzt sich aus etwa 200 Persönlichkeiten zusammen, die vom Diktator aus allen Schich-

ten und Ständen des Volkes zur Leitung der Geschicke des Staates berufen werden. Diese 200 werden die Elite des gesamten Volkes darstellen. Sie stehen der Regierung mit Rat und Tat zur Seite. Sie werden auf Lebenszeit bestimmt. Bei Todesfall ergänzen sie sich durch eigene Zuwahl.

Aus dem Senate heraus wird **der Kanzler** gewählt. Er trägt für die gesamte Politik des Reiches nach innen und außen die volle Verantwortung. Er ist bereit, für diese Politik im Falle sein Leben zu lassen.

Der Kanzler bestimmt sich selbst seine **Minister und Mitarbeiter.** Auch für sie übernimmt er die volle Verantwortung, woraus von selbst folgt, daß er sie beliebig ein- und absetzen kann.

Ob dieses Regierungssystem seine Spitze in einem **Präsidenten** oder in einem **Monarchen** findet, ist dann nicht mehr wesentlich. Der Kanzler ist ausschlaggebend, und daß er ein Kerl ist, dafür werden wir schon zu sorgen wissen."

Der Wille zur Macht.

„Dieses System ist frappierend in seiner Einfachheit und Klarheit. Es ist fast zu einfach, als daß es einmal Wahrheit werden könnte. Aber nehmen wir einmal an, nach Eroberung des Staates wäre ein solches Programm in seinen Grundzügen durchzuführen.

Wie aber wollt Ihr den Staat erobern? Du weißt, daß dieser Staat ein Macht- und Polizeistaat ist, wie er krasser und brutaler nie vor dem Kriege existierte. Dieser Staat hat sich heute erholt, er ist dabei, sich zu stabilisieren, seine Kräfte zu konzentrieren und sich mit allen Machtmitteln auf unserem Rücken einzurichten. Nehmen wir nun einmal an, Eure Partei der Minderheit wird, wie Du glaubst, stärker und stärker. Es kommt einmal der Zeitpunkt, da hört der Zustrom auf. Dann werdet Ihr die Kämpfer aus dem ganzen deutschen Volk auf Eurer Seite haben. Aber die Mehrheit werdet Ihr damit nicht gewinnen. Die wird immer gegen Euch sein, und auf ihrer Seite wird der Staat mit all seinen Machtmitteln stehen. Was dann?"

„Siehst Du, mein Freund, Du fängst allmählich an zu begreifen. Das ist die erste Frage, die folgerichtig aus dem vorher Gesagten heraus gestellt wird. Ja, was dann? Dieses „Was dann?" kann eigentlich nur der verstehen, der in seinem Herzen und in seiner Faust einer von jenen Kämpfern, von jenen

Eroberern ist. Die anderen werden immer ratlos vor dieser Antwort stehen.

Was dann?! Dann beißen wir die Zähne aufeinander und **machen uns bereit. Dann marschieren wir gegen diesen Staat, dann wagen wir den letzten großen Streich um Deutschland, aus Revolutionären des Wortes werden dann Revolutionäre der Tat.**

Dann machen wir Revolution!

Dann jagen wir das Parlament zum Teufel und begründen den Staat auf die Kraft deutscher Fäuste und deutscher Stirnen."

„Es fehlt Euch aber alles, um diese Aktion zum Erfolg zu führen!"

„Eine Aktion ist das nicht, mein Freund. Du verwechselst das mit 1918 und Kapp. Das waren Revolten, Putsche, Soldstreiks, weiter nichts.

Was **wir** wollen, das ist **Revolution.** Eine Revolution stürzt eine alte Welt und baut eine neue. Revolutionen sind im tiefsten Grunde schöpferisch, aufbauend. Wahre Revolutionen werden nie verloren. Sie sind Schluß- und Anfangspunkte geschichtlicher Epochen.

Gewiß fehlt uns alles, womit wir diesen Staat erobern können. Die anderen dagegen haben alles, womit sie diesen Staat verteidigen können: Waffen, Presse, Propaganda, Parlament, Mehrheit, Geld und Macht. Aber eins fehlt ihnen immer, das Wichtigste, das was wir haben und was uns ihnen gegenüber doch zuletzt die große Sicherheit des Sieges gibt:

Der Wille zur Macht!

Das ist jener Wille zur Macht, der sich immer und überall durchsetzt, koste es was es wolle. Das ist jene Brutalität des Handelns, die alles, Not und Hunger und Sorge und Terror auf sich nimmt, um des großen Endzieles willen. Das ist jene Opferbereitschaft der Wenigen, die doch zuletzt über den Bauch und die fröhnende Lust einer satten, feisten Mehrheit triumphieren muß.

Der Wille zur Macht schafft sich schon die Mittel zur Macht. Wenn der andere die Waffen hat, wir haben dagegen das, was er nicht hat: den Willen zur Gewalt. Dieser Wille schafft sich Waffen, wo er sie braucht.

Wer an seine Welt glaubt, der ist bereit, dafür zu sterben. **Der Demokrat glaubt nicht mehr an die Demokratie,** deshalb läßt er sie durch bezahlte Knechte beschützen. Er selbst ist nur noch bereit, vom Parlament zu leben, nicht mehr dafür zu sterben."

„So steht Ihr also auf dem Standpunkt der Macht. Ihr achtet Recht und Gesetz nicht, sondern **Euer Wille** ist Recht und Gesetz und dahinter steht die brutale Kraft der Faust."

„Jawohl, wir stehen auf dem Standpunkt der Macht. Wir stehen nicht deshalb auf dem Standpunkt der Macht, weil wir weder Recht noch Gesetz achten, sondern weil Recht und Gesetz heute tote Begriffe in Deutschland sind.

Es gibt keine Richter mehr in Berlin. Recht und Gerechtigkeit werden mit Füßen getreten, und man bemüht sich nicht einmal mehr, der barbarischsten Ungerechtigkeit das Mäntelchen des Rechts umzuhängen. Man treibt mit Wissen und Willen Unterdrückung und Willkür. Alles das geschieht im Namen der Mehrheit. **Wer die Mehrheit hat, der hat recht,** und wer in der Minderheit steht, der ist rechtlos, verfolgt, verspottet und der Willkür preisgegeben.

Wir wollen **Recht für das deutsche Volk.** Da man uns dieses Recht nicht im Guten gibt, fordern wir es mit der Brutalität der Faust. Das Lebensrecht des Volkes steht uns über dem Lebensrecht der Parlamentsmehrheit. Unser Wille ist der Wille zum Leben. Und weil das Leben vor dem Tode immer recht hat, haben wir vor der Demokratie recht, und da man uns dieses Recht verweigert, erkämpfen wir es uns mit Gewalt."

„So seid Ihr also die ewigen Störer des Friedens. Ihr wollt nicht Ruhe und Ordnung, sondern Kampf. **Der Krieg** wird Eure letzte Weisheit sein!"

„Nun beginnst Du fast zu weinen! Du redest mit frommem Augenaufschlag vom Frieden. Ist denn das Frieden, was man uns heute gewährt? Ist das Frieden, wenn Millionen Menschen auf der Straße liegen, ohne Arbeit, ohne Brot, ist das Frieden, wenn unmündige Kinder verhungern müssen, wenn das Volk an den Bettelstab kommt, wenn dieses blühende Land Deutschland einer Wüste gleichgemacht wird? Was wir seit 1918 erleben, das ist ein ewiger Krieg, und dieser Krieg wird gemeiner und brutaler mit jedem Tag. Lies die Kurszettel der internationalen Börse, das sind die Kriegsberichte aus dem großen Hauptquartier der Wirtschaftsschlachten, sieh deutsche Arbeiter und ihre Familien, das sind die Sterbenden und Toten des Krieges.

Das ist Dein Friede. Das ist Kirchhofsruhe. Deine Ordnung ist die starre Ordnung des Todes. Nein, mein Freund, die wollen wir allerdings nicht. Demgegenüber wollen wir den

Kampf proklamieren. Wir wollen das Volk aufrufen, sich seiner Peiniger zu entledigen, die Ketten, in die der Jude uns legte, zu zerbrechen.

Ueber das große Sterben eines Volkes hinaus führt nur **der Kampf** zum wahren Frieden. Nicht die Gerechtigkeit ist das ewige Prinzip der Natur, sondern die Kraft. Darum wollen wir unser Volk stählen, daß es den Kampf auf dieser Erde bestehe.

Nicht der Pazifismus sichert den Frieden. Im Gegenteil! Die Geschichte lehrt, daß immer noch die Völker schmählich untergegangen sind, die nicht mehr bereit waren, ihr Leben, wenn nötig, auch mit Gewalt zu verteidigen. Davor wollen wir unser Volk bewahren. Es soll stark werden an Willen und Geist, ihm soll man keine Schmach antun dürfen, wie einem Paria unter den anderen.

Wir wollen unser Recht, und dieses Recht heißt: **Freiheit, Brot, Raum!** Verweigert man uns dieses Recht, dann wollen wir dafür kämpfen.

Dieser Kampf um Freiheit, Brot und Raum geht ebenso den Höchsten wie den Niedrigsten an. Er ist eine Sache des gesamten Volkes.

Die geschlossene Macht von 80 Millionen Deutschen, die den Willen zum Leben haben, sichert den Frieden besser als irgendeine Lüge vom Menschenrecht."

Die Freiheit Deutschlands.

„Und was wird von alledem das Ende sein?"

„Das Ende wird sein **die Freiheit des deutschen Volkes auf deutschem Raum und Boden.** Diese Freiheit wird **jedem schaffenden Deutschen Brot und Leben** gewährleisten. In ihr ruhen die sittlichen und geistigen Kräfte, mit denen wir **das neue Jahrhundert** bauen werden.

Wir wollen mit dieser Freiheit mehr als ein neues System. Wir wollen **den neuen Menschen** schaffen, der sich unter den von uns erkämpften Bedingungen einer besseren Weltanschauung zur Zukunft entwickeln kann

Diese Zukunft wird unser sein, oder sie wird nicht sein.
Der Liberalismus stirbt, daß der Sozialismus lebe.
Der Marxismus stirbt, daß der Nationalismus lebe.
Dann formen wir das neue Deutschland,
das nationalistische, sozialistische dritte Reich!"